Thorner Presse.

Abonnementspreis
für Thorn nebst Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando.
für Auswärts frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 2 Mark.

Ausgabe
täglich 6½ Uhr abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:
Katharinenstraße 204.

Insertionspreis
für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstraße 204, Annoncen-Expedition „Invalidendank" in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dukes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes.
Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr Mittags.

Nro. 268. Dienstag den 16. November 1886. IV. Jahrg.

*₊ Welthandel.

Stärker als je wetteifern die Länder mit einander in dem Bestreben, ihren Export zu vermehren und neue Absatzgebiete zu gewinnen. Das ist erklärlich genug. Was Deutschland im Laufe der letzten Jahre an Position auf dem Weltmarkte erobert hat, haben andere verloren, und namentlich sind es England und Frankreich, die sich in den Verlust zu theilen haben. Es ist nun natürlich, daß beide bemüht sind, das Verlorene zurückzugewinnen und den unbequemen Konkurrenten wieder bei Seite zu schieben. In der That werden französischer- wie englischerseits alle Anstrengungen gemacht, um im Auslande Bestellungen zu gewinnen. Man kann nicht sagen, daß Deutschland zurückbliebe. Es fehlt bei uns nicht an staatlicher wie privater Initiative, die gute Früchte trägt. Trotzdem ist es angebracht mit Sorgfalt zu prüfen, was seitens unserer Wettbewerber geschieht, um ihren Absatz nach dem Auslande zu vermehren. Frankreich ist bemüht, im Auslande, wo sich eine genügende Anzahl französischer Kaufleute befindet, Handelskammern ins Leben zu rufen. So hat der neue französische Agent in Venezuela sofort nach seinem Eintreffen auf seinem Posten in Caracas eine solche Kammer gebildet. Alle französische Konsuln haben von ihrer Regierung nach dieser Richtung hin die sorgfältigsten und eingehendsten Instruktionen erhalten. Die englischen Konsuln entwickeln ihrerseits ohne viel Geräusch eine lebhafte, vor dem Eingehen in's Detail nicht zurückschreckende Thätigkeit, um die Handelsinteressen ihrer Landsleute zu fördern. Ein bemerkenswerthes Beispiel dafür theilt ein Londoner Blatt mit. In Ystadt in Schweden wurde ein Schleppdampfer gebraucht. Eine bezügliche Bekanntmachung wurde in der Handels- und Schifffahrts-Zeitung, die in Gothenburg erscheint, eingerückt. Nichts einfacher als das. Aber es war doch keine Aussicht, daß die Anzeige den englischen Schiffsbauern zu Augen kam. Was that daher der englische Konsul in Gothenburg? Er schnitt die Anzeige aus dem schwedischen Blatt heraus und schickte sie an das Auswärtige Amt in London, wo sie übersetzt und durch die Zeitungen allen Unterthanen Ihrer britischen Majestät mitgetheilt wurde. Das Londoner Blatt, dem wir die Mittheilung entnehmen, bemerkt: „Es ist klar, daß nicht alle Anzeigen schwedischer Blätter auf die Ehre einer amtlichen Verbreitung zu rechnen haben; aber in dem vorliegenden Spezialfalle hat dem Minister daran gelegen, seinen Konsul zu ermuthigen und gleichzeitig den anderen die Richtung anzuweisen, die sie unter gleichen Umständen einschlagen sollen. Dieser ersten Frucht gouvernementalen Reporterdienstes zu Gunsten der Erweiterung des englischen Handels wird zweifellos noch eine reiche Ernte folgen. Wenn die Konsuln aufgefordert werden, ihre Untersuchungen und Mittheilungen über trockene Statistiken auszudehnen, so kann es nicht fehlen, daß sie die liebsten Hoffnungen der englischen Kaufleute verwirklichen werden." In Frankreich hat dieses Beispiel lebhafte Beachtung gefunden, dieselbe wird ihm jedenfalls auch bei uns nicht fehlen.

Politische Tagesschau.

Bezüglich der Sozialistenverhaftungen in Frankfurt a. M. wird dem „B. T." gemeldet, daß außer den bereits eingegangenen 23 Sozialdemokraten noch 6 weitere verhaftet sind; es befindet sich darunter der bei der letzten Reichstagswahl im Wahlkreise Höchst-Usingen-Homburg a. d. Höhe aufgestellte, aber durchgefallene sozialistische Kandidat und Agitator Emil Fleischmann. Der Reichstagsabgeordnete Saber, welcher den Verhafteten sofort in der Person des Dr. Holdheim einen Rechtsbeistand bestellte, bemüht sich eifrig, aber vergeblich, eine Haftentlassung herbeizuführen. Er bot der Behörde eine Kaution von nicht weniger als zehntausend Mark an, deren Annahme aber verweigert wurde. Die Verhafteten sind der Theilnahme an einer verbotenen Verbindung bezichtigt.

Der auf das Verhälniß zu Deutschland bezügliche Passus in der gestrigen Rede Kalnoky's lautet in seinen Grundgedanken wie folgt: Es liegt in der Natur der Sache und in dem Selbstgefühl eines Staates, daß ihm das selbstständige Eintreten für seine eigenen Interessen in erster Linie allein zusteht, und ein Verhältniß, wie es zwischen Oesterreich-Ungarn und Deutschland besteht, nur dann praktisch in volle Kraft zu treten berufen ist, wenn es sich um vollkommen solidarische gemeinsame Interessen beider handelt. Von diesem Standpunkte aus ist es auch ziemlich gleichgiltig, in welche Fassung ein solches Verhältniß zwischen zwei Großstaaten gekleidet ist. Nicht Worte und Buchstaben, sondern die gegenseitigen Interessen bilden das festeste Fundament. Der Fortbestand des anderen als eine starke und unabhängige Großmacht bildet für jedes der beiden Reiche ein wichtiges eignes Interesse. In der jetzigen Konstellation Europas lasse sich Deutschlands Stellung kaum denken, wenn nicht ein mächtiges Oesterreich-Ungarn an seiner Seite stehen würde, ebenso wie wir das größte Interesse daran haben, daß Deutschland als starke Großmacht neben uns fortbestehe. In diesem Sinne ist denn auch die Gemeinsamkeit der Stellung Deutschlands und Oesterreich-Ungarns stärker und unerschütterlicher, als wenn man sich dieselbe als lediglich auf Paragraphen gegründet vorstellen wollte. Die deutsche Regierung hat nie ein Hehl daraus gemacht, daß sie Bulgarien nur insoweit interessirt, als damit der Friede im Orient und in Europa in Verbindung steht. In vielen Aeußerungen im Parlamente und bei anderen Gelegenheiten hat der deutsche Reichskanzler diesen Standpunkt in den Orientfragen stets festgehalten. Deutschland hat nur diese bekannte Auffassung zum Ausdruck gebracht, indem es auch bei dieser Gelegenheit den Satz aufstellte, daß es in Bulgarien keine deutschen Interessen zu vertheidigen habe. Demgemäß hat auch der deutsche Reichskanzler nicht für Bulgarien und nicht für die Wünsche einer oder der anderen Macht, sondern für den Frieden seine Rathschläge und seine vermittelnde Thätigkeit geltend gemacht. Es ist dies in der loyalsten für den Weltfrieden, sowie für die eigenen Interessen ersprießlichsten Weise geschehen und hat auch über diesen Punkt zwischen den beiden Kabineten eine Disharmonie oder eine andere als die freundschaftlichste und vertrauensvollste Gesinnung nie bestanden. An einer späteren Stelle seiner Erklärungen bemerkte Graf Kalnoky noch zu demselben Thema, daß, wenn es auch durch einzelne, gewiß nur zu beklagende Uebertreibungen einiger deutschen Blätter den Anschein gewonnen hätte, als ob Deutschland für die russischen Interessen gegen die übrigen eingetreten sei, er seinerseits dies durch keine Thatsache bestätigen könne.

Im Verlaufe der gestrigen Erklärungen theilte Kalnoky mit, daß, wiewohl Rußland zugesagt habe, demnächst mit einem Kandidaten für den bulgarischen Thron hervorzutreten, der österreichischen Regierung bisher ein solcher vom Petersburger Kabinet nicht genannt worden sei. Oesterreich für seinen Theil habe darauf hingewirkt, daß möglichst bald ein Kandidat bezeichnet werde. Die Aufnahme, die die Erklärungen Kalnokys gefunden haben, ist im Allgemeinen eine günstige. Der Pester Lloyd sagt, daß die schneidigere Art Andrassys bei den Ungarn wohl größere Sympathie finde, daß sich aber das von Kalnocky befolgte System der wohlwollenden Zustimmung beider Theile der Monarchie zu erfreuen haben werde.

Innerhalb der ungarischen Delegation ist die Stimmung gegen den Minister des Auswärtigen, Grafen Kalnoky, wesentlich günstiger geworden, seitdem die Annäherung Englands an Oesterreich-Ungarn bekannt geworden. In Wien wird behauptet, Fürst Bismarck habe diese Annäherung vermittelt. In der heutigen Delegationssitzung wird Graf Kalnoky ein zusammenhängendes Bild der Lage geben. Man erwartet insbesondere beruhigende Mittheilungen über das Verhältniß zu Deutschland.

Der Generalrath der sozialdemokratischen Vereinigung in London hat beschlossen, Sonntag, den 21. d. Mts. auf dem Trafalgar-Square eine neue große Demonstration beschäftigter wie unbeschäftigter Arbeiter zu veranstalten. Ferner wurde beschlossen, eine Deputation der Arbeitslosen zu Lord Salisbury zu entsenden, um ihn zu fragen, ob er die Noth und das Elend, wofür er in so hohem Grade verantwortlich sei, ferner unbeachtet lassen wolle.

Die „Post" schreibt: Der Großfürst Wladimir von Rußland, der jetzt an der Hofjagd in Letzlingen theilnimmt, und seine Mecklenburgische Gemahlin sind die Freunde Deutschlands am russischen Hofe und diejenigen in der Nähe des Kaisers, welche den klarsten Ueberblick über die Dinge haben. — Gegenwärtig hält sich in Berlin der deutsche Generalkonsul in Sofia, Herr von Saldern auf, welcher jedenfalls zur Berichterstattung beim Reichskanzler hierher entboten ist.

Hirsch's Telegraphenbureau verbreitet folgende Depesche aus Tirnowa: Die Regentschaft demissionirte, weil der König von Dänemark durch ein Telegramm die Ablehnung des Prinzen Waldemar mitgetheilt habe. Eine Bestätigung dieser Nachricht steht noch aus. In Wien und Pest hofft man noch immer, daß es schließlich gelingen könne, den Prinzen Waldemar zur Annahme des bulgarischen Thrones zu bewegen. Prinz Waldemar ist den Mächten genehm, während für den Fürsten von Mingrelien außerhalb Rußlands wenig Neigung besteht.

Die Verhältnisse in Spanien scheinen wieder nach einer Krisis zu drängen, wenigstens sind die von vier telegraphischen Agenturen verbreiteten Nachrichten bedenklicher Natur. Militärische Maßnahmen sind in Madrid getroffen worden. In Katalonien scheint es zu gähren. In Kadix haben sich 700 nach Kuba bestimmte Soldaten geweigert, sich einzuschiffen. Es sind 216 Soldaten und Unteroffiziere wegen Betheilung an dem Madrider September-Aufstande zu lebenslänglicher Einschließung, 3 zu zwölf Jahren Gefängniß verurtheilt worden.

Deutsches Reich.

Berlin, November 14. 1886.

— Se. Majestät der Kaiser, der Kronprinz, Prinz Wilhelm, Prinz Ludwig von Bayern sind heute Abend aus Letzlingen wieder in Berlin eingetroffen. Großfürst Wladimir von Rußland ist von Letzlingen direkt nach Schwerin zurückgereist. Prinz

---

Nur ein Musikant.

2.)

Eine Friedhofsskizze von Klara Reichner.

Nachdruck nicht gestattet.

(Schluß.)

„Noth bricht Eisen!" meinte der Papa Löwenwirth, und damit wollte er durch die Blume andeuten, daß wenn jener Mißrathene gleich dem verlorenen Sohne in der Bibel reuig heimkehre, er ihm vielleicht auch ein Kalb schlachten werde. Aber — er kam nicht. Noth bricht nicht immer Eisen, wohl aber brach sie etwas Anderes — einen starken, frischen Muth, ein warmes, junges Menschenherz, einen schwachen, zarten Körper.

Er war eben nicht von Stahl und Eisen, der arme Musikant, ganz und gar nicht, und wenn gar zu lange auf einem verstimmten Instrument fortgespielt und rumgehämmert wird, geht es zu Grunde.

Seine Geige hatte er nun freilich wieder, und konnte auch darauf spielen, soviel er immer wollte, das war freilich wahr, aber an andere Dinge hatte er weniger gedacht — er hatte kein Geld und ohne das ist der Mensch eine Null, welcher der Strich fehlt, um zu einem Werthe zu gelangen. — Noch war ja nie die Sorge an ihn angetreten, die Sorge in ihrem trostlos grauen Nebelgewande, den endlosen Strickstrumpf in der knöchernen blutleeren Hand, an das Bett ihres Opfers sich setzend, und strickend, strickend, bis auch das letzte Fädlein von dem Riesenknäuel abgewickelt und das Schicksal des Menschen vollendet ist. Und neben ihr stand die Armuth und trachtete mit der abgezehrten Hand die Wunde zu verbergen, während ihre hungrige Lippe, die nicht betteln konnte, lächelte.

Der arme Musikant! — Er sollte lernen und konnte die Kosten nicht zahlen, mußte arbeiten und hatte nicht genügend Nahrung, um seinen Hunger zu stillen, beneidete in bitterer Wehmuth den Vogel um sein Futterkorn, den Hund um seinen Knochen. Aber zu den Fleischtöpfen des goldenen Löwen kehrte er deswegen doch nicht zurück; — man hatte einen zu starken Riegel vorgeschoben — der schloß fest, ewig fest die Thüren und auch die Herzen zu.

Träume von Palmen und Lorbeer, hohe Kunstideale, und — Stundengeben für wenige Pfennige, Noten abschreiben bis die Hand erlahmt, das Auge sich umflort! — So ging es abwärts mehr und mehr. Ein festes Anklammern an die Hoffnung, gebrochen an Körper und Geist, ein elend Leben und das fieberheiße Ringen nach Größe und Ruhm! — Armer Musikant! —

Ein Mal, nur einmal hat auch er ein Tröpflein von der Erde Lust und Süßigkeit gakostet. — Mit seiner treuen Geige im Arm betrat er den hellen, menschengefüllten Concertsaal — zum ersten Mal vor einem größeren Kreis zu spielen. Die Stirne glühte ihm, die Schläfen pochten ihm zum Zerspringen und das Herz schlug fast hörbar in der kranken Brust. — Da sah er — sie, ein Mädchen, nein, einen Engel, so hold und so lieb, so schön, wie eine Fee erschien sie ihm. Sie lauschte seinen Tönen — mit dem Herzen — er fühlte es — da spielte er nur für sie. — Das war ein kurzes, ein herrliches Glück! — Er durfte nicht ihr sich nahen, aber die Musik wob ein goldenes Band um Beider Herzen — ihr, seiner Fee, weihete er sein erstes, sein einziges Lied. —

Zu spät! — Bergab ging's nun mit Windeseile. Wieder Frühling ist's — der Tag, an dem er einst geboren, der arme Musikant. — Siehst Du den schwarzen Schatten dort auf sturmesschnellem Rosse herangebraust kommen? Siehst Du ihn wohl? Das ist der Tod, und der kennt kein Erbarmen — keines. —

Den er sucht, der aber liegt auf seinem Lager und träumt mit offenen Augen von Loorbeer und der Rose, welche mit süßem Dufte um diesen sich schlingt — es thut ihm ja nichts weh, dem armen Musikanten — und der Weg zum Ruhm ist ja geöffnet. Sein erstes Lied und seine holde Fee, die bringen ihm sein Glück. Nur drinnen brennt's so eigen heiß, als wollt's die arme Brust zersprengen. — Das ist der Tod — der kniet dort schon als Sieger, aber er weiß es nicht — er liegt und träumt mit fieberheißem Blick vom Leben und vom Glück, und ist unrettbar doch dem Tode schon verfallen. — Aber an seinem Bette waren die Sorge und die Armuth verschwunden, und lächelnd breitete die Hoffnung ihre Arme glückverheißend nach ihm aus.

„Es hat ein jeder Mensch, er sei auch, wer er mag, Einmal sein letztes Glück und seinen letzten Tag."

Ja — ein letztes Glück! — der Tod ist zuweilen doch noch barmherziger als die Menschen und giebt ein letztes Gnadengeschenk mit auf den finstern, den einsamen Weg, von dem Niemand noch erzählt hat, weil Keiner wiederkehrte, der ihn schon gewandelt. —

Der arme Sterbende athmet rasch und beschwerlich — das Uhrwerk läuft ab, die Stunde hat geschlagen.

Aus dem schönen Garten da draußen ziehen süße Maiendüfte wie Frühlingsgrüße herüber, und mit ihnen ziehen süße, leise Klänge gedämpft in das kleine Sterbekämmerlein. Eine glockenhelle Mädchenstimme tönt rein und klar durch die duftige Abendluft. Ist's himmlische Musik? — Nein, es ist nur ein Lied, doch welch' ein Lied — sein Lied, sein eigen Lied und Leid, das er für seine holde Fee ersonnen und nur gewünscht, doch einmal nur im Leben von ihren Lippen es zu hören. —

Wo war nun alles Weh geblieben? Welches Glück bot noch die Erde, das größer war? Sein letzter Traum, sein heißer Wunsch, er war erfüllt. — Da rauschte es herüber wie auf weißen Engelsflügeln, mächtig die schwarzen Fittiche des Todesengels übertönend und bekämpfend.

In hohen Liedern ist's erklungen
Und tönet fort in Ewigkeit,
Wie Menschen um das Glück gerungen,
An jedem Ort, zu jeder Zeit;
Und wie den frohen, heitern Mienen
Gar bald die Thräne sich gesellt,
Und wie das Leid so früh erschienen
Eh' noch die Ernte ward bestellt.
Das Herz muß schweigen — muß schweigen.
Hin braust des Lebens bunter Reigen,
Von Aeolsklängen hold umklärt:
Was ganz und voll sich giebt zu eigen
Ist eines ganzen Himmels werth!
Da kommt die Liebe sacht' gezogen —

Ludwig von Bayern, welcher am Donnerstag mit dem Prinzen Wilhelm dem Reichskanzler einen Besuch abstattete, bleibt noch einige Tage in Berlin und nimmt im Schlosse Wohnung.

— Der Prinzregent von Braunschweig, Prinz Albrecht trifft morgen in Berlin ein und begiebt sich mit seiner Gemahlin nach Schwerin, um der am Mittwoch dortselbst stattfindenden Vermählung der Herzogin Charlotte von Mecklenburg-Schwerin mit dem Prinzen Reuß, Heinrich XVIII., beizuwohnen.

— Unter Vorsitz des Reichskanzlers Fürsten Bismarck findet Sonntag eine Sitzung des Staatsministeriums statt.

— Für den ersten Berliner Reichstags-Wahlkreis hat, wie das Christlich-soziale Korrespondenz-Blatt berichtet, die Majorität des Vorstandes des konservativen Wahlvereins im ersten Reichstags-Wahlkreis nach erfolgter Ablehnung des Herrn von Levetzow Herrn Gerold als geeigneten Kandidaten in Aussicht genommen.

— Der Oppelner Regierungspräsident hat wegen der in Buttek in Nordungarn vorgekommenen Cholerafälle und wegen des starken Verkehrs zwischen Ruttak-Oderberg und Preußen die ärztliche Revision auf dem Bahnhofe Oesterreich-Oderberg durch den Ratiborer Arzt Dr. Stein angeordnet.

Ausland.

Paris, 12. November. Graf Münster gab gestern ein großes Diner zu Ehren der Erbgroßherzoglichen Herrschaften von Baden. — Oberstlieutenant Flügeladjutant von Villaume verließ gestern Abend Paris, um sich zunächst nach Berlin zu begeben. — Der Kriegsminister Boulanger wird morgen dem Jahresfest der Pariser Turnvereine im Hippodrom präsidiren und hierbei eine Rede halten. — Die Armee-Kommission nahm für die Rekrutirung das Regional-System an.

Paris, 14. November. Wie hiesige Blätter wiederholt melden, habe Freycinet dem Präsidenten der Budgetkommission, Rouvier, den Posten des Residenten in Tongking angeboten. Rouvier scheine bereit zu sein, den Posten anzunehmen.

Kairo, 13. November. Drummond Wolf ist nach London berufen und reist am Dienstag dorthin ab.

Provinzial-Nachrichten.

Von der russischen Grenze, 10. November. (Das Rittergut und Schloß Raudonatschen), der Baronin von Sanden gehörig, ist vom Gutsbesitzer Heywald aus Berlin für 855 000 M. erstanden worden. (N. W. M.)

Kulm, 12. November. (Schwerer Unglücksfall.) Dem Kellermeister Georg Amman in der H.'schen Brauerei ist beim Satteln der Lagerfässer im Keller ein bereits gesatteltes Lagerfaß von 20 Hectol. auf den linken Fuß gefallen, wodurch derselbe so gequetscht worden ist, daß eine Amputation des linken Unterschenkels erfolgen mußte. Aussicht auf Genesung ist leider nicht vorhanden, da inzwischen eine Blutvergiftung eingetreten ist. Amman wird umsomehr bedauert, als er, der das Herabfallen des Fasses zuerst bemerkte, die Rettung anderer Personen, die noch mehr der Gefahr ausgesetzt waren, herbeigeführt hat. (D. Z.)

Schwetz, 12. November. (Schloßruine Schwetz.) Das hiesige „Kreisbl." schreibt: Nach einem hierher gelangten Bescheide des Oberpräsidenten soll die Schloßruine Schwetz demnächst für die Interessen der Königl. Strombauverwaltung nutzbar gemacht werden. Wir wollen hoffen, daß damit nicht ein Niederreißen des Mauerwerks gemeint ist.

Strasburg, 12. November. (Fahrlässige Tödtung.) Vor der Strafkammer hatte sich heute die Einwohnerfrau Parpart aus Cielenta wegen fahrlässiger Tödtung zu verantworten; dieselbe hat — ohne dazu befähigt zu sein — gewerbsmäßig Hebammendienste verrichtet; ihre Hilfeleistung wurde u. A. auch im Frühjahr von einer Schmiedefrau in Cielenta in Anspruch genommen, und die Frau starb unmittelbar nach der Entbindung. Die Sektion der Leiche ergab, daß die P. durch ungeschicktes Gebahren den Tod der Frau herbeigeführt hat. Die P. wurde zu einem Jahre Gefängniß verurtheilt. (D. Z.)

Aus dem Kreise Löbau, 13. November. (Das Gut Guttowo), bisher Herrn Dobberstein gehörig, ist in der Zwangsversteigerung für 105 000 Mk. in den Besitz der Löbauer Kreissparkasse übergegangen.

Graudenz, 12. November. (Einen Mordversuch) beging in der vergangenen Nacht der Dachdecker Eduard Rahn. R. beabsichtigte die unverehelichte Henriette Pankrat zu heirathen. Alle Vorbereitungen waren schon getroffen. Der Pankrat wurde indessen die Sache leid, da sie von der Rohheit ihres Geliebten schwer zu leiden hatte, der ihr übrigens auch Sachen im Werthe von 50 M. weggenommen hatte. Heute Morgen nun übte der Verschmähte grimmige Rache; er wartete vor dem Hause, in dem sie bei einer Verwandten Aufenthalt genommen hatte, und als sie die Treppe herunterkam, stürzte er, ehe sie fliehen konnte, auf sie zu und stieß ihr sein Messer in die Brust. Lebensgefährlich verletzt wurde die Unglückliche in das städtische Krankenhaus gebracht. (Gef.)

Riesenburg, 8. November. (Zuckerfabrik.) Durch Beschluß der Generalversammlung der Aktiengesellschaft Zuckerfabrik Riesenburg ist das im Statut auf 800 000 M. festgesetzte Grundkapital der Gesellschaft sowie auch der Nominalbetrag jeder Aktie um 30 pCt. herabgesetzt worden.

Königsberg, 12. November. (Ein hoffnungsvoller Bursche.) Um ein Unterkommen zu finden, meldete sich gestern ein hier zugereister 19jähriger Viehhändlergehülfe aus Sarne, Kreis Kröben, Regierungsbezirk Posen, freiwillig als Arrestant. Und in der That besaß der junge Mann ein „Anrecht" auf dem Polizeigewahrsam, er hatte nämlich im August dieses Jahres in Gemeinschaft mit einem Kollegen für seinen Herrn Schweine verkauft, den Erlös im Betrage von 550 Thlrn. indessen nicht abgegeben, sondern war nach Berlin, von da nach Stettin und schließlich Tilsit gefahren, hatte überall natürlich auf großem Fuße gelebt und sich namentlich als splendider Ritter galanter Damen gezeigt, bis schließlich die große Summe von 1650 M. bis auf den letzten Pfennig verjubelt war. Der hoffnungsvolle Jüngling kam aller Mittel bar gestern aus Tilsit hier an, war aber um sein weiteres Fortkommen auch nicht verlegen, da er in angedeuteter Weise die Behörde dafür sorgen ließ, welche ihm auch wohl für längere Zeit eine Unterkunft verschaffen dürfte. (K. Allg. Ztg.)

Bromberg, 13. November. (Konsensentziehung.) Einem hiesigen Destillateur ist der Konsens zum Verkauf von Spirituosen im Detail entzogen worden, weil er den polizeilichen Vorschriften, betreffend das Verbot von Verabreichung von Getränken an Trunkene, nicht nachgekommen ist. Im Interesse unserer Arbeiter ist die strenge Durchführung der erwähnten Polizei-Verordnung von großer moralischer wie auch materieller Bedeutung. Erwähnt sei hier eine Verfügung der Danziger Polizei, die zur Nachahmung sehr zu empfehlen ist. Nach derselben dürfen nämlich die Destillateure 2c. vor 8 Uhr morgens keinen Schnaps ausschänken. (Br. Tgbl.)

Zempelburg, 8. November. (Schwere Schicksalsschläge) haben nach der „N. K. Z." rasch hintereinander einen der reichsten Besitzer unserer Umgegend, nämlich den Fabrikbesitzer Strackfeld in Petznick, betroffen. Nachdem ihm erst kürzlich durch Springen einer neuen Dreschmaschine ein Bein zerschmettert worden, ist jetzt seine im besten Alter stehende Ehefrau an den Folgen eines heftigen nervenrheumatischen Leidens gestorben. Die Armen unserer Stadt verlieren in ihr eine edle Wohlthäterin.

Gnesen, 12. November. (Genehmigung der Schlacht- 2c. Steuer.) Wie das „Pos. Tagebl." hört, ist das Regulativ zur Erhebung und Beaufsichtigung der Schlacht- und Wildpretsteuer bezw. Geflügelsteuer in unserer Stadt vom 24. Mai d. J. staatlicherseits genehmigt worden.

Darkehmen, 11. November. (Schenkung.) In der letzten Kreistagssitzung wurde u. A. eine Schenkung von 20 000 M., welche Herr Rittergutsbesitzer Alfred v. Sanden auf Launingken dem Kreise vor längerer Zeit offerirt hatte, entgegengenommen. Die Allerhöchste Genehmigung zur Annahme der Schenkung muß erst eingeholt werden. Bestimmungsmäßig soll diese Summe in Ostpreußischen Pfandbriefen angelegt werden und deren Zinsen armen Leuten zur Bestreitung von Kur- und Arzneikosten zu Gute kommen. (K. Allg. Ztg.)

Heinrichswalde, 10. November. (Unfall.) In Adl.-Pokraken hat sich am Freitag den 5. d. Mts., abends 6 Uhr, im Insthause des Herrn Rosenfeld ein betrübender und zur Vorsicht mahnender Vorfall ereignet. Das zweijährige Kind des Instmanns Schneidereit nahm in Abwesenheit der Eltern die Petroleumlampe (eine ganz gewöhnliche Lampe, ohne Cylinder und ohne Milchglas), welche die Mutter auf das Fenster gestellt hatte, von hier herunter; da die Lampe keinen Brenner mit einem Gewinde, sondern einen solchen, der nur lose in das Bassin hineingestellt werden kann, hatte, ergoß sich der Inhalt derselben über eine Seite des Kindes und gerieth, weil die Lampe schon angezündet worden war, auch sofort in Brand. Als die Eltern auf das furchtbare Schreien des Kindes herbeieilten, fanden sie dasselbe in einem schrecklichen Zustande mit Brandwunden bedeckt vor. Am nächsten Morgen verschied das Kind trotz sorgsamster Pflege unter den qualvollsten Schmerzen. Möge dieser Vorfall zur Vorsicht mahnen. Es wäre zu wünschen, daß Lampen nach obiger Beschreibung überhaupt nicht geduldet würden.

Lokales.

Thorn, den 15. November 1886.

— (Militärisches.) Major Cämmerer, Kommandeur des Füsilier-Bataillons Regiments 21, ist hierselbst eingetroffen und hat das Kommando übernommen. Herr Major Cämmerer war früher Generalstabsoffizier bei der Kommandantur in Posen. — Wie wir bereits mitgetheilt haben, ist für den ausscheidenden Garnisonarzt, Oberstabsarzt Dr. Passauer, der bisherige Stabs- und Bataillonsarzt im Oldenburgischen Infanterie-Regiment, Dr. Scheller, unter Beförderung zum Oberstabsarzt II Klasse, zum Garnisonarzt in Thorn ernannt worden. Wir erfahren nunmehr, daß Herr Dr. Scheller bereits Ende dieses Monats hierselbst eintreffen wird.

— (Der Fahneneid) wird von den neueingestellten Rekruten unserer Garnison am Mittwoch, den 17. d. Mts. geleistet werden.

— (Personalveränderungen in der Armee.) v. Brederlow, Sek.-Lieut. vom Gren.-Regt. Kronprinz (1. Ostpreuß.) Nr. 1, kommandirt zur Dienstleistung bei dem 1. Pomm. Ulanen-Regiment Nr. 4, ist nunmehr in dieses Regiment versetzt.

— (Personalien.) Der Gerichtsassessor Schwarz bei der Staatsanwaltschaft des Landgerichts in Thorn ist, mit Anweisung seines Wohnsitzes in Strasburg Westpr., zum Staatsanwalt ernannt worden.

— (Personalien.) Dem Ingenieur Pietzsch beim westpreußischen Dampfkessel-Revisions-Verein Danzig ist mit Genehmigung des Herrn Ministers für Handel und Gewerbe seitens des Herrn Ober-Präsidenten der Provinz Westpreußen die Berechtigung zur Vornahme der regelmäßigen Revisionen und Wasserdruckproben bei allen für Vereinsmitglieder erbauten Dampfkesseln ertheilt worden.

— (Zur Stadtverordnetenwahl.) An der am Sonnabend den 13. d. Mts. im Museum stattgefundenen Vorwahl der dritten Wählerabtheilung hatten ca. 60 Wähler theilgenommen. Herr Prof. Feyerabendt eröffnete die Versammlung mit einer Ansprache, in welcher er auf die jetzige schwierige Lage unserer Stadt hinwies, welche dadurch herbeigeführt sei, daß die städtischen Interessen sich vielfach mit den fortifikatorischen kreuzten. Es sei daher erforderlich, daß Männer in die Stadtverordnetenversammlung gewählt werden, welche durch Sachkenntniß und maßvolles Verhalten sichere Gewähr dafür bieten, daß, ohne die Interessen der Stadt zu schädigen, ein befriedigender Zustand herbeigeführt werde. Umsomehr sei die Wahl solcher Männer erforderlich, als in nicht zu ferner Zeit die Stadtverordneten über ein Projekt zu berathen haben werden, das für Thorn von größter Bedeutung ist: das Projekt der Wasserleitung. Die endliche Sicherstellung desselben erweist sich für unsere enggebaute Stadt als eine dringende Nothwendigkeit. Ein weiter Blick und jene weise Sparsamkeit, welche kleine Ausgaben nicht scheut, um größeren Verlusten, die ja bei etwaigem Mißlingen umfangreicher Projekte unvermeidlich sind, vorzubeugen, das sind die Eigenschaften, mit welchen die zu wählenden Männer ausgerüstet sein müssen. Hierauf berief Herr Prof. Feyerabendt die Herren Danielewski, Preuß und Wachs als Beisitzer und machte darauf aufmerksam, daß, wenn auch in der allgemeinen Wählerversammlung am Donnerstag bereits Kandidaten aufgestellt seien, es dennoch der heutigen Versammlung der dritten Abtheilung freistehe, nach ihrem Ermessen, auch noch andere Kandidaten aufzustellen. Es wurden dann von der Versammlung vorgeschlagen: die Herren Zimmermeister Wendt, Baumeister Sand und Kriewes, Schmiedemeister Block, Hotelier May, Rechtsanwalt Dr. von Hulewicz und Kaufmann Engler. — Als zur Abstimmung geschritten werden sollte, versuchte Jemand dadurch einen Mißton in die Versammlung zu bringen, daß er dagegen Verwahrung einlegte, daß ein Theilnehmer an der Versammlung, von dem er glaube, daß er nicht wahlberechtigt sei, einen Kandidaten vorgeschlagen habe. Die Richtigkeit dieser Behauptung zu beweisen, sah sich der Betreffende indeß außer Stande; ein Grund seine Neigung, Aergerniß zu erregen, zu befriedigen, lag also für denselben nicht vor. Der Herr Vorsitzende führte denn auch in taktvoller Weise den vorgeschlagenen Kandidaten in der Liste auf, den unmotivirten Protest nicht berücksichtigend. Nachdem die Liste geschlossen worden, wurde die durch Herrn Sand als bewährt empfohlene Abstimmung durch Zettel von der Versammlung angenommen und gleich zur Ausfüllung der vertheilten Zettel geschritten. Das Resultat der Wahl war folgendes: 56 Zettel wurden abgegeben und erhielten die Herren Uebrick 35, Kriewes 32, Kolinski 31 und Sand 29 Stimmen. Da diese vier Herren die absoluten Majorität erhielte, wurden sie als Kandidaten der III. Wähler-Abtheilung aufgestellt. Außer den Genannten erhielten noch die Herren Dr. v. Hulewicz 20, Wendt 19, Gerbis 17 und Dorau 11 Stimmen. — Eine während der Verhandlung veranstaltete Sammlung von freiwilligen Beiträgen für die Kosten des Druckes der Zettel und Bezahlung der Annoncen ergab den Betrag von 4,85 Mk. Die Versammlung wurde alsdann geschlossen; der größere Theil der Anwesenden blieb in anregender Unterhaltung noch längere Zeit beisammen.

— (Stadtverordnetenwahl.) Da das Resultat der heutigen Wahl erst nach 6 Uhr bekannt wird, können wir dasselbe in heutiger Nummer nicht mehr veröffentlichen. Nach den uns bis 5 Uhr gemachten Mittheilungen soll die Wahl der Herren Uebrick, Kolinski und Kriewes gesichert sein.

— (Kriegerverein.) Auf Anordnung des Vorstandes des Kriegervereins hatten sich gestern Abend dessen Mitglieder in dem Vereinslokal des Restaurateurs Schumann zum Appell versammelt, um gleichzeitig auch einen Vortrag des Kameraden Herrn Rektor Spill über die am 16. August 1870 gelieferte Schlacht bei Rezonville zu hören, zu welchem Zwecke Herr Rektor Spill auf einer großen Holztafel das damalige Schlachtfeld entworfen hatte. Es waren darauf sämmtliche Stellungen der preußischen Truppen sowie die des Feindes genau aufgezeichnet und beschrieben, so daß die anwesenden Mitglieder sich sehr gut orientiren konnten. Der Kamerad Herr Spill erläuterte nunmehr sehr eingehend den Gang des Gefechts und hob besonders hervor, daß gerade an diesem Tage, welcher mit so viel Schwierigkeiten bezüglich der Stellungnahme der Truppen verbunden war, nicht allein die Infanterie, sondern namentlich auch die Reiterei, welche mit Todesverachtung die dicht gedrängten Reihen des Feindes durchbrochen hatte und denselben hierdurch zum Weichen brachte, Außerordentliches geleistet und so den Sieg über den bedeutend stärkeren Feind errungen hat. Zum Schluß las Kamerad Spill noch ein Gedicht über einen sterbenden Trompeter vor und bemerkte dabei, daß er in nächster Zeit noch einen Vortrag über die am 18. August 1870 stattgefundene Schlacht bei Gravelotte halten werde. Sämmtliche Mitglieder sprachen dem Kameraden für das freundschaftliche Entgegenkommen ihren Dank aus und baten sein Versprechen recht bald zu erfüllen. Hierauf theilte der Herr Kommandeur noch mit, daß im Monat Dezember die Wahl der Vorstandsmitglieder stattfinden und die Sanitäts-Kolonne in nächster Woche wieder eine Uebung auf dem Bahnhofe abhalten werde.

— (Die freiwillige Feuerwehr) hält Dienstag den 16. d. Mts., abends 8½ Uhr, im Schumann'schen Lokale eine General-Versammlung ab, in welcher Herr Bürgermeister Bender einen Entwurf zur Versicherung der städtischen und freiwilligen Feuerwehr-Mannschaften gegen Unfälle, welche denselben in ihrer Thätigkeit als Feuerwehrleute zustoßen, zur Vorlage bringen wird.

— (Der westpreußische Zweigverband deutscher Müller), welcher seinen Sitz in Dirschau hat, wird am 25. November zu Danzig seine Generalversammlung abhalten. Berichte über die Augsburger Generalversammlung und Ausstellung und über die neuesten Maschinen, Wahl für 3 ausscheidende Vorstandsmitglieder und Geschäftliches bilden die Tagesordnung.

— (Die Beförderung von verschlossenen Briefen) von einem Orte mit einer Postanstalt nach einem anderen Orte mit einer Postanstalt auf andere Weise als durch die Post gegen Bezahlung wird nach § 27 des Gesetzes über das Postwesen des Deutschen Reiches vom 28. Oktober 1871 mit dem vierfachen Betrage des defraudirten Portos bestraft. In Bezug auf diese Bestimmung hat das Reichsgericht ausgesprochen, daß der Berechnung des vierfachen Betrages derjenige Portosatz zu Grunde zu legen ist, welcher für Frankatur der Briefe zu entrichten gewesen wäre, wenn sie durch die Post befördert worden wären; dagegen kommt dabei der höhere Portosatz für unfrankirte Briefe nicht in Betracht. Ebenso kommen bei der Berechnung des vierfachen Portobetrages Frankaturmarken auf den verbotswidrig beförderten Briefen in Betracht, welche zu dem Zweck aufgeklebt sind, um die Briefe am Wohnort der Adressaten durch die Post an die einzelnen Adressaten gelangen zu lassen.

— (Besitzveränderung.) Das 1756 Morgen große Gut Lahna im Neidenburger Kreise ist in der Zwangsversteigerung für 136 000 Mk. von einer Frau Ruben gekauft worden; etwa 67 000 Mk. Hypothekenforderungen fielen aus.

— (Die Klassensteuer-Veranlagung) für das Jahr vom 1. April 1887 bis 1. April 1888 beginnt am 15. November d. J. Die Aufnahme des Personenstandes der hiesigen Civil- und Militär-Bevölkerung behufs Einschätzung zur Klassen- resp. klassifizirten Einkommensteuer findet in den darauf folgenden Tagen statt und werden die zur Personenstands-Aufnahme erforderlichen Formulare an die Hausbesitzer resp. deren Stellvertreter in nächster Zeit vertheilt werden. Die Ablieferung der ausgefüllten Formulare mit der resp. Bescheinigung, „daß außer den aufgeführten Haushaltungen keine einzelnen selbstständigen Personen in den betreffenden Häusern weiteren Personen vorhanden sind" hat bis spätestens den 19 November zu erfolgen.

— (Lehrerinnen-Wahl.) Zu Lehrerinnen an der hiesigen höheren Töchterschule sind die Damen Kühnast und E. Lau in der letzten Magistratssitzung gewählt worden. Die neugewählten Lehrerinnen werden am 1. April des nächsten Jahres ihr Amt antreten.

O übersel'ger, gold'ner Mai!
Stolz bäumen sich des Glückes Wogen,
Die Brust durchzuckt ein Jubelschrei.
Das Leid muß schweigen — muß schweigen.
Mir schwieg es nicht, doch ward zu eigen
Ein Lied mir über Zeit und Raum;
Auch Du wirst liebend einst Dich neigen
Zu mir und flüstern süßen Traum
In einem frommen Meingedenken;
Frag' nicht, wie ich geliebt Dich hab'!
Wenn sie hinab zur Ruh' mich senken,
Dann künde Dir's mein frühes Grab —
Die Lippen schweigen — sie schweigen. —

Die Töne erstarben, im letzten Schlußakkord leise verklingend — mit ihnen im letzten, höchsten irdischen Glück die letzten Athemzüge des Sterbenden. — Seine Fee sang ihm das Todtenlied — sein erstes Lied. — Er war doch ein Sonntagskind! Lorbeer und Rose, eng verschlungen, hatten seine bleiche, kalte Stirn umkränzt und seligen Frieden dort hingehaucht. Unter seines Liedes Klängen war er hinübergeschlummert — still und schmerzlos — der arme Musikant. — Nun ruht er aus von allem Leid — requiescat in pace!

Ueber seinem Grabhügel wölbt jetzt ein stolzes Marmordenkmal sich — zum Allerseelentag schmücken es sogar Kränze. — Was man dem Lebenden versagt, dem Todten ward's vergönnt — schon der Leute wegen.

„Warum opfert Ihr den Todten —
Hättet Ihr es Ihnen lieber
Doch im Leben schon geboten!" —

Aber es geschehen täglich noch Morde, welche das Gesetz nicht verbietet, nicht straft.

„Er taugte nichts", sagen die Leute. „Er hat seinen braven Eltern vielen Kummer gemacht — darum mußten sie sich von ihm lossagen, und doch haben sie ihn im Tode noch so hoch geehrt, er war ja — nur ein Musikant!"

— (Der „Liederkranz") hatte am Sonnabend im Schützenhause eine Generalversammlung, in welcher für dieses Jahr noch folgende Veranstaltungen in Aussicht genommen wurden: 1. Am Sonnabend den 20. d. Mts., im Schützenhause ein Herrenabend. 2. Am 11. Dezember cr. Stiftungsfest, welches in besonders würdiger Weise gefeiert werden soll und 3. am 31. Dezember ein Vergnügungs-Abend. — Wie wir beiläufig erfahren, gedenkt der Verein im Februar nächsten Jahres ein größeres Konzert zu arrangiren.

— (Der Ulanen-Verein), welcher sich erst vor Kurzem konstituirt hat, veranstaltete am vergangenen Sonnabend sein erstes Vergnügen. Wenn aus dem Erfolge desselben schon auf die Lebensfähigkeit des Vereins geschlossen werden darf, so können wir demselben das denkbar günstigste Prognostikon stellen. Der mit Tannenreisern, Guirlanden und Lampions prachtvoll dekorirte Saal des Holder-Egger'schen Etablissements machte einen großartigen Eindruck und da die sonstigen Arrangements der Ausstattung des Saales entsprachen, so kann man wohl sagen, daß das Fest dem jungen Vereine und speziell seinen Veranstaltern in jeder Hinsicht Ehre eingelegt. Damen, wie Herren waren sehr zahlreich vertreten und wurde Terpsichoren in flottester Weise gehuldigt.

— (Hermine Spies), die berühmte Sängerin, welche hier am 19. d. Mts. auftritt, entstammt einer am Rhein heimischen Försterfamilie. Nachdem ihre prachtvolle Stimme entdeckt und ausgebildet worden, wirkte Hermine Spieß längere Zeit an der Königl. Hofbühne in Wiesbaden, und entwickelte sich dann nach ihrem Abgang von genannter Bühne zu dem, was sie heute zu Tage unbestritten ist, zu einer Hauptrepräsentantin im Konzertgesang, sei es nun im Vortrage von Liedern, oder im Oratorium. Seit einer Reihe von Jahren ziert die Künstlerin die Oratorien-Aufführungen unserer großen Städte, Berlin obenan, und ebenso weiß sie in eigenen Liederkonzerten die Gemüther zu begeistern.

— (Das Konzert), welches die Kapelle des 61. Inf.-Regiments gestern im Wiener Café zu Mocker gab, war sehr gut besucht und wurden die einzelnen Piecen des recht sorgfältig gewählten Programms mit vielem Beifall aufgenommen. Die Träumereien aus den „Kinderszenen" von Schumann, die Ouverture zur Operette „Der Zigeunerbaron" und ein Marsch von Herrn Kapellmeister Friedemann wurden besonders vorzüglich zu Gehör gebracht. Letztere Komposition, welche den Titel „Nur Muth" führt, ist ein sprechender Beweis für das Kompositionstalent des beliebten Dirigenten. — Auch das Konzert, welches die Pionier-Kapelle unter ihrem Kapellmeister, Herrn Reimer, im Saale des Schützenhauses veranstaltete, erfreute sich ebenso zahlreichen Besuches als beifälliger Aufnahme.

— (Ueber „die Glacis-Abholzung") hat die „Thorner Ostdeutsche Zeitung" in Nr. 263 eine Notiz gebracht, deren Inhalt sehr der Berichtigung bedarf. Das Blatt erhebt eine Jeremiade, als ob das ganze Glacis rasirt werden sollte. Bis jetzt ist nur die Abholzung einiger altersschwachen Pappeln angeordnet worden, die früher oder später doch vom Sturme umgerissen worden wären und dann unter den umstehenden Bäumen großen Schaden angerichtet hätten. Daß das Glacis vorläufig nicht „dem Untergange geweiht ist" erhellt schon daraus, daß an Stelle der abgeholzten alten Bäume neue lebenskräftige Stämme gepflanzt werden sollen.

— (Schadhaftes Pflaster.) In der Nähe der linken, nach der Altstädt. Kirche gelegenen Seite des Rathhauses ist das Pflaster des Marktes etwa zwei Fuß breit aufgerissen und hat sich dadurch eine Oeffnung gebildet, die für den harmlosen Passanten, besonders an dunkeln Abenden, gefährlich werden kann. Wir beobachteten neulich, wie ein Herr, welcher aus dem Theater nach Hause eilte, an dieser Stelle stolperte und sich eine nicht unbedeutende Verletzung der Kniescheibe zuzog. Um weitere Unfälle zu verhindern, sollte das Pflaster so bald als möglich einer Reparatur unterzogen werden.

— (Gefunden) ist auf der Post ein schwarz-seidener Sonnenschirm mit weißer Hornkrücke. Derselbe ist im Polizei-Sekretariate abgegeben worden. Ferner ist ein kleiner, weißer Pudel in dem Hause Bache 47 zugelaufen. Der Eigenthümer kann sich daselbst melden.

— (Polizeibericht.) Verhaftet sind 6 Personen, darunter ein Böttchergeselle, welcher einem hiesigen Kaufmann mehrere alte Untergefäße gestohlen, dieselben in der Werkstatt seines Meisters reparirt und dann zu seinem Nutzen verkauft hatte. — Drei Arbeiter wurden in Polizeistrafe genommen, weil sie gestern auf der Straße ruhestörenden Lärm verursachten.

Kleine Mittheilungen.

Glogau. („Fortschrittliche Reptilien",) diese Bezeichnung müßte man nach Hrren Eugen Richter folgender interessanten Gerichtsverhandlung voranstellen. Vom hiesigen Gerichte sind die Redakteurs folgender „freisinnigen" Blätter der Beleidigung von Regierungsorganen angeklagt: „Bote aus dem Riesengebirge", „Liegn. Stadtblatt", „Niederschles. Anz.". Sie erklären, den betreffenden Artikel nicht selber geschrieben, sondern einem ihnen aus Berlin zugesandten Blatte entnommen zu haben. Der Herausgeber dieses Blattes namens Bartsch wird citirt: er giebt zu, daß der beiliegende Artikel in seiner Correspondenz gestanden, weiß aber nicht, wie er hineingekommen. Den Verfasser könne er nicht nennen, weil derselbe sonst Gefahr liefe, ausgewiesen zu werden. Demnach ist, so meint das „Schles. Morgenbl." hierzu, der mysteriöse Herr, der durch doppelte und dreifache Anonymität gedeckt, mit den Federn der Freisinnigen Redakteurs unsere Regierung abkanzelt, höchstwahrscheinlich ein polnischer Jude und hier im Lande nicht einmal aufenthaltsberechtigt.

Aus Niederschlesien, 12. November. (Maßnahmen gegen den Wucher.) Der schlesische landwirthschaftliche Centralverein veranstaltet gegenwärtig eine genaue Untersuchung über die Schädigung der ländlichen Bevölkerung durch Wucher und hat zu diesem Behufe von den Kreisvereinen eingehende Berichte über die gemachten Beobachtungen und Erfahrungen eingefordert, deren Zusammenstellung seiner Zeit gewiß ein interessantes Resultat ergeben wird.

Geisenheim, 9. November. (Die Preise für den 1886er) sind rapid im Steigen. Heute wurden bereits 1400 M. für das Stück bezahlt und an anderer Stelle wurden sogar 1450 M. für das Stück vergeblich geboten. Die Lese geht allgemach ihrem Ende entgegen. Nur noch einzelne Großgrundbesitzer sind damit beschäftigt und auch bei ihnen wird mit dem Laufe dieser Woche der Schluß gemacht. Das 1886er Jahr als Weinjahr wäre mithin so weit beendigt; es hat sehr viele Enttäuschungen gebracht und zwar dem einen mehr, dem andern weniger. Nirgend aber hat es das gehalten, was uns im Frühjahre gezeigt worden ist. „Viel Geschein — wenig Wein", dieses Rheingauer Sprichwort ist auch in diesem Jahre wieder eingetroffen. Ist die Lese ganz beendigt, so werden schon wieder Vorkehrungen für das nächste Jahr getroffen.

London. (Ungeheures Aufsehen) erregt der Selbstmord des weltbekannten Jockey Fred Archer, dessen jährliche Einkünfte hunderttausende von Mark betrugen. Archer hat sich im Fieberdelirium in Newmarket erschossen.

Mannigfaltiges.

(Ein vielbetrauerter Jockey.) Aus London kam, wie bereits mitgetheilt, die Meldung, daß der vielgenannte Jockey Archer Hand an sich gelegt hat. Man wird sich hier zu Lande kaum eine Vorstellung von dem Aufsehen machen können, welches dieser Vorfall in Großbritannien erregt. Der Selbstmord Archer's bildet das Tagesgespräch in allen Gesellschaftsschichten, und wir glauben nicht fehlzugehen, wenn wir voraussagen, daß in kürzester Frist eine ganze Archer-Literatur sich gebildet haben wird. Es hängt damit zusammen, daß der Sport in England eine Popularität, erlangt hat, von der er bei uns noch sehr weit entfernt ist und im englischen Sinne hoffentlich auch fern bleiben wird. Archer war der Vater, aber auch der Verderber zahlreicher Vermögen, auf ihn wurde ungemein viel gewettet, und wenn es ihm oft genug gelang, dem Pferde, das er ritt, zum Siege zu verhelfen, so war er doch nicht im Stande, durch seine Reitkunst die mangelnden Kräfte des ihm anvertrauten Gauls stets zu ersetzen. Fred Archer war erst neunundzwanzig Jahre alt, und schon belief sich die Zahl seiner Siege auf 2749. Im vergangenen Jahre langte er 245 Mal und in der ablaufenden Saison 170 Mal zuerst am Ziele an. Alle Eigenschaften eines ersten Wettrennmeisters, schreibt der Londoner Korrespondent der „Köln. Ztg.", waren in ihm vereinigt: Muth, Tollkühnheit, Pferdekunde, Ueberblick und leichtes Gewicht. Die Sport-Chronik berichtet, wie er oft, um den Vorsprung eines Zolles zu gewinnen, so nahe am Eckgitter der Rennbahn vorbeiritt, daß er den Fuß aus dem Steigbügel nach oben ziehen mußte, um dem Anstoß zu entgehen. Sein Name war einfach die Gewähr des Sieges. Wo er sich zeigte, in England oder in Frankreich, ward er sofort der Gegenstand allgemeiner Aufmerksamkeit und Ehrenbezeugungen, War er glücklich? Die Welt leugnet es. Seine Siege zählten nach Tausenden und sein Vermögen nach Hunderttausenden; aber sein Leben war, die Aufregung des jeweiligen Rennkampfes abgerechnet, ein gähnend freudloses. Es vollzog sich zwischen Sattel und türkischem Bade. Kaum verließ er den ersteren, als er auch schon dem letzteren, das er sich in seinem Hause zu Newmarket eingerichtet, zueilte, um jeden verrätherischer Fettansatz sofort im Keime zu ersticken. Darben, Schwitzen, Siegen und Geldverdienen waren die vier Kardinal-Gesichtspunkte seines Daseins. Ein feister Jockey ist ein Unding, daher hungerte, fastete und schwitzte er, um sich auf der Höhe des federleichten Siegers zu erhalten. Leider läßt sich die Natur nicht ewig knebeln. Auf dem Kirchhofe von Newmarket liegen wenigstens vier berühmte Jockeys: Corroly, Butler, Rogers und French, die allesammt der Schwindsucht entgegenhungerten und die Opfer ihrer Enthaltsamkeit wurden. Bei Fred Archer entwickelte sich aus Anstrengung und Nahrungsmangel ein typhöses Fieber, und zwar unter folgenden bemerkenswerthen Umständen. Er hatte bei dem letzten Camorwgeshire-Wettrennen ein Pferd, St. Mirin, zu reiten, welches auf 105 Pfund „handicapped" war. Um dieses winzige Gewicht zu erreichen, „lebte" er drei Tage lang ausschließlich von Abführungsmitteln und verbrachte die Zeit unmittelbar vor dem Rennen im türkischen Bade. In der That gelang es ihm, sich auf 106 Pfund zu verringern und damit den zweiten Preis zu erringen — der erste betrug 9000 Lstr. (180 000 M.): aber die damit verbundene Erschöpfung gab seinem geschwächten Körper den Todesstoß. In der vorigen Woche erkrankte er an einem hitzigen Fieber; und am Montag, als sich seine ihn pflegende Schwester dem Fenster zuwandte, erhob er sich im Delirium, ergriff einen Revolver und schoß sich in den Mund, ehe jene zur Stelle war. Er hinterläßt eine Tochter als reiche Erbin seines großen Vermögens. Seine Frau starb vor zwei Jahren; aus dem Sattel ward er an ihr Sterbebett gerufen. Damals glaubte er, dem Turf Lebewohl sagen zu müssen, aber die sonstige Oede seines Innern gestattete ihm keinen Müßiggang, und so kehrte er zu seiner Hunger- und Schwitzkur zurück. Der Prinz von Wales, der seit einigen Jahren interessirter Turf-Liebhaber geworden ist, war einer der ersten, die der Familie ein Beileids-Telegramm übersandte.

(Ein ganzes Dorf für einen einzigen Trunk.) Ein Ahnherr des noch heute blühenden Grafengeschlechts der Boos von Waldeck, Ritter Hans, mußte seine Burg auf dem kahlen Hundsrück verlassen und sich in Heeresdienste begeben, um Frau und Kinder seinem ritterlichen Stande gemäß ernähren zu können. Er ließ sich, wie in der „Deutschen Romanzeitung" erzählt wird, in dem Dorfe Hüffelsheim bei Kreuznach nieder und trat in die Dienste des Rhein- und Wildgrafen, der seinen Wohnsitz auf dem stolzen Rheingrafenstein hatte. Ritter Hans war als Gefährte dem Rheingrafen gerade recht; denn der gewaltige Hundsrücker stand bei Fehden mit dem Schlachtwert ebenso sehr seinen Mann, wie bei Trinkgelagen mit dem Becher, und bald fand sich niemand mehr am raufund zechlustigen Rheinstrome, der mit dem Waldecker eine Lanze brechen oder einen Wetttrunk eingehen mochte. Einst war ein großes Trinkgelange auf dem Rheingrafenstein an der Nahe, und viele angesehene Grafen und Ritter, wie die von Katzenellenbogen, Sponheim, Salm und Runkel, hatten sich beim Rheingrafen eingefunden, um mit dem Rüdesheimer des rheingräflichen Kellers eine Lanze zu brechen. Ritter Hans durfte natürlich dabei nicht fehlen. In der Weinlaune bot der Rheingraf die Wette an, daß er, ein so gerühmter Ohnegrund im Weintrinken er auch sei, einen Reiterstiefel voll Wein nicht auszutrinken vermöge. „Was setzt Ihr, Herr?" rief Hans, „wenn ich's doch thue?" — „Ei", rief der Rheingraf, der eine solche Leistung für unmöglich hielt, „da bist Du werth, das Dorf Hüffelsheim zu Lehen zu bekommen!" — „Topp!" rief der Ritter, zog einen seiner großen Reiterstiefel aus und ließ ihn bis obenan mit Wein füllen. Dann ließ er die Schenkungsurkunde durch die anwesenden Herren mit ihrem Siegel bekräftigen, trat ans Fenster und leerte den Stiefel. Kaum aber war es geschehen, so sank auch der gewaltige Mann nieder und kämpfte mit dem Tode. Man rief den Kaplan, Ritter Hans beichtete und starb mit den Worten: „Nicht aus Uebermuth habe ich den Trunk gethan, sondern für Weib und Kind: denn ich wußte, daß mein Tod im Trunke lag!" Der Rheingraf hielt sein Wort; das Dorf Hüffelsheim, das Ritter Hans sich ertrunken, erhielt seine Wittwe mit ihren Kindern zum ewigen Erblehen, das die Boos von Waldeck das ganze Mittelalter bis in dieses Jahrhundert hinein besaßen.

(Ein neuer Münchhausen aus Kärnten) erzählte jüngst in einem Kreise fröhlicher Jagdfreunde: „Eines Tages war ich nach langem Suchen endlich so glücklich, ein Entenpaar im Schilfe zu erhaschen. Ich mache den Schuß und eile hin, um die Beute einzustecken. Doch, hören Sie, welch ein Wunder! Der erlegten Ente gegenüber finde ich einen Hirsch in seinen letzten Zuckungen und als ich denselben zu heben versuchte, gewahre ich noch einen Hasen, der unter ihm lag. Als ich nun dieses Ereigniß näher betrachtete, so zeigte es sich bald, daß die Kugel meines Schusses durch die Ente durchgedrungen, den Hirsch, welcher in dem Augenblicke in die Schußlinie gekommen, tödtlich getroffen, und dieser im Falle den Hasen, welcher wahrscheinlich mit ihm im gleichen Schritte lief, erdrückt hatte. Hoch erstaunt über einen so gesegneten Schuß schlage ich darauf in meiner grenzenlosen Freude die beiden Hände über meinem Kopf zusammen, und siehe da! ich erdrücke eine eben mir zugeflogene Schnepfe damit!

(Ein eigenartiges Hochzeitsgeschenk) wurde der kürzlich mit dem Prinzen Johann Albrecht von Mecklenburg vermählten Prinzessin Elisabeth von Weimar von einem Pfarrer des Landes übersandt. Derselbe schickte einen irdenen, mit Pflaumenmus gefüllten Topf, auf welchem die Aufschrift eingebrannt war:

In Potsdam giebt's gewiß kein Mus
D'rum nimm dies hier als Abschiedsgruß.

Für die Redaktion verantwortlich: Paul Dombrowski in Thorn.

Telegraphischer Börsen-Bericht.

Berlin, den 15. November.

	13. 11 86	15. 11 86
Fonds: matt.		
Russ. Banknoten	193—60	192—90
Warschau 8 Tage	193—10	192—50
Russ. 5 % Anleihe von 1877	99—85	99—90
Poln. Pfandbriefe 5 %	60—40	60—20
Poln. Liquidationspfandbriefe	56—20	56
Westpreuß. Pfandbriefe 3½ %	99—40	99—30
Posener Pfandbriefe 4 %	102—90	102—80
Oesterreichische Banknoten	162—85	162—75
Weizen gelber: Novbr.-Decemb.	148—75	149
April-Mai	156—75	157—50
loko in Newyork	84¼	84¼
Roggen: loko	129	129
Novemb.-Dezemb.	128	128—50
April-Mai	131	131—75
Mai-Juni	131—50	132—25
Rüböl: Novbr.-Decemb.	45—30	45—20
April-Mai	45—90	45—70
Spiritus: loko	36—20	36—60
Novemb.-Dezemb.	37	37—30
April-Mai	38—20	38—50
Mai-Juni	38—50	38—80

Diskont 3½ pCt., Lombardzinsfuß 4 pCt., Effekten und Waaren 4½ pCt.

Getreide-Bericht der Handelskammer für Kreis Thorn.

Thorn, den 15. November 1886.

Wetter: Regen.
Weizen kleines Geschäft bei matter Stimmung. 129/30 Pfd. bunt 140 M., 131 Pfd. hell 143 M, 133 Pfd. fein 144 M.
Roggen 124 Pfd 117 M., 126 Pfd., 118 M., transit 126 Pfd. 94 M.
Gerste flau feine Brauwaare 126—130 Mk., mittlere 112—115 Mk.
Erbsen feine Kochwaare 130—140 M
Hafer 105—116 Mk
Buchweizen 107—112 Mk.
Lupinen blaue 69—72 Mk., gelbe 73—76 Mk.
Leinsaat 175—195 Mk.

Handelsberichte.

Danzig, 13. November. Getreidebörse. Wetter: Trübe mit etwas Regen, bei milder Temperatur und südöstlichem Winde.

Weizen. Inländischer Weizen ließ sich schlank zu bisherigen Preisen begeben, dagegen war für Transit-Weizen die Kauflust sehr beschränkt und sind die feineren Weizen eher etwas billiger verkauft. Bezahlt wurde für inländischen bezogen mit zerschlagenem Kern 127 8pfd. 130 M., blauspitzig 126pfd. 133 M, bezogen besetzt 134pfd. 149 M, bunt 131 2pfd. 146 M., hellbunt bezogen mit Geruch 130pfd 143 M., hellbunt 128 9pfd. 147 M, 128pfd. und 129 30pfd 148 M., gutbunt 134pfd. 150 M., weiß 131pfd. 150 M., hochbunt 133 4pfd. 152 M., Sommer- 131 2pfd. 151 M. per Tonne. Für polnischen zum Transit bunt besetzt 126 7pfd. 130 M., hellbunt besetzt 126 7pfd 137 50 M, hellbunt 129pfd 140 M., glasig 130 1pfd. 140 M, hochbunt 129pfd 141 M. per Tonne. Termine November-Dezember 136 50 M. Gd., April-Mai 141 50 M. bez., Mai-Juni 142 50 M. bez., Juni-Juli 144 M. Br., 143 50 M Gd., Juli-August 145 M. Br., 144 50 M. Gd. Regulirungspreis 137 M.

Roggen sowohl für inländischen wie transit recht fest, inländischer auch etwas theurer gehandelt. Bezahlt ist für inländischen 124pfd. und 125pfd. 114 M., 127 8pfd 113 M., 128 9pfd. 112 50 M., für polnischen zum Transit 123pfd. und 125 6pfd. 93 M., alt 119pfd. 91 M. Alles per 120pfd. per Tonne. Termine November-Dezember transit 93 M. Gd., April-Mai inländisch 120 M. Br., 119 50 M Gd, transit 97 50 M. Br., 97 M. Gd. Regulirungspreis inländisch 112 M., unterpolnisch 92 M, transit 92 M.

Gerste war auch heute in recht flauer Stimmung und blieb Vieles unverkauft, da man selbst letzte Preise nicht mehr bewilligen will. Bezahlt ist für inländische kleine 107pfd. 105 M., dunkel mit Geruch 108pfd. 95 M., große 113pfd. 120 M., 115pfd. 124 M., helle 122pfd. 128 M., weiß 113pfd. und 117 8pfd. 130 M., für polnische zum Transit große 110pfd. 103 M., feine 115pfd. 120 M., russ. zum Transit 80 M. per Tonne.

Hafer inländischer 110 M. per Tonne bezahlt.
Erbsen inländische Mittel- 116, 120 M. per Tonne gehandelt.
Spiritus loco 35.50 M. bezahlt

Königsberg, 13. November. Spiritusbericht. Pro 10,000 Liter pCt. ohne Faß. Loko 37,25 M. Br., 37,00 M. G, 37,00 M. bez., pro November 37,00 M. Br., 36,50 M. Gd., —,— M. bez., pro November-März 37,50 M. Br., —,— M. Gd., —,— M. bez., pro Frühjahr 38,50 M. Br., —,— M. Gd., —,— M. bez., pro Mai-Juni 39,00 M. Br., —,— M. Gd., —,— M. bez.

Wasserstand der Weichsel bei Thorn am 15. November 0,12 m.

Sonntag früh den 14. d. M. endete Gott sanft die schweren Leiden meiner vielgeliebten, unvergeßlichen Gattin und Mutter meines einzigen Kindes, unserer Schwester, Schwägerin und Tante

Elvira Harder

geb. **Liedtke**

im Alter von 33 Jahren, welches tiefbetrübt anzeigen

die trauernden Hinterbliebenen.

Gr.-Mocker, 15. Novbr. 1886.

Die Beerdigung findet Mittwoch den 17. d. Mts. Nachmittags 3 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Bekanntmachung.

Um mehrfach laut gewordenen Zweifeln zu begegnen, bringen wir hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß unsere Rathsbibliothek, sowie das Rathsarchiv der wissenschaftlichen Benutzung unentgeltlich geöffnet sind.

Die bezüglichen Vorschriften sind neuerdings einer eingehenden Neubearbeitung unterzogen worden und können in unserem Bureau I während der Dienststunden eingesehen werden, werden auch zum Preise von 10 Pfennig abgegeben.

Thorn den 29. Oktober 1886.

Der Magistrat.

Dienstag, 16. November
vormittags 10 Uhr
werde ich in der Pfandkammer des hiesigen Kgl. Landgerichts

Sophas, Spiegel, Gardinen, Teppiche, Stühle u. a. m.

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigern.

Nitz,
Gerichtsvollzieher in Thorn.

Klein-Kinder-Bewahr-Anstalt.

Mittwoch den 17. d. M.
3 Uhr Nachmittag
im Saale des Artushofes

Bazar

und

Verloosung

zum Besten beider Anstalten.
Von 5½ bis 8 Uhr

Concert

der Militär-Kapelle.

Die reichliche Ausstellung der geschenkten Gegenstände wird an demselben Tage 11 Uhr Vormittags eröffnet. Erfrischungen werden zu haben sein. Wir bitten im Interesse des wohlthätigen Zweckes um recht zahlreichen Besuch.

Der Vorstand.

Auflage 344,000; das verbreitetste aller deutschen Blätter überhaupt; außerdem erscheinen Uebersetzungen in zwölf fremden Sprachen.

Die Modenwelt. Illustrirte Zeitung für Toilette u. Handarbeiten. Monatlich 2 Nummern. Preis vierteljährlich M. 1 25 = 75 Kr. Jährlich erscheinen: 24 Nummern mit Toiletten und Handarbeiten, enthaltend gegen 2000 Abbildungen mit Beschreibung, welche das ganze Gebiet der Garderobe und Leibwäsche für Damen, Mädchen und Knaben, wie für das zartere Kindesalter umfassen, ebenso die Leibwäsche für Herren und die Bett- und Tischwäsche ꝛc., wie die Handarbeiten in ihrem ganzen Umfange.
12 Beilagen mit etwa 200 Schnittmustern für alle Gegenstände der Garderobe und etwa 400 Muster-Vorzeichnungen für Weiß- und Buntstickerei. Namens-Chiffren ꝛc.
Abonnements werden jederzeit angenommen bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. — Probe-Nummern gratis und franko durch die Expedition, Berlin W, Potsdamer Str 38; Wien I, Operngasse 3.

Getreide-Strohsäcke
zu haben bei
Benjamin Cohn,
Brückenstraße 7.

Bekanntmachung.

Die Klassensteuer-Veranlagung für das Jahr vom 1 April 1887 bis dahin 1888 soll nach höherer Bestimmung am

15. November cr.

beginnen. Unter Bezugnahme auf das Gesetz vom 1. Mai 1851 / 25. Mai 1853 machen wir hiermit bekannt, daß die Aufnahme des Personenstandes der hiesigen Civil- und Militärbevölkerung behufs Einschätzung zur Klassen- resp klassificirten Einkommensteuer in den darauf folgenden Tagen stattzufinden hat.

Die Aufnahme erfolgt von Haus zu Haus und von Haushaltung zu Haushaltung vermittelst namentlicher Aufzeichnung des gesammten Personenstandes einschließlich der nur zeitweise von hier Abwesenden

Ausgeschlossen von der Aufnahme sind allein:
1. die auf der Durchreise befindlichen oder zum kurzen vorübergehenden Besuch hier anwesenden Civilpersonen,
2. die in der Verpflegung der Truppentheile befindlichen Personen des Unteroffizier- und Gemeinen-Standes, wenn dieselben keiner eigenen Haushaltung vorstehen bezw angehören

Die zur Personenstands-Aufnahme erforderlichen Formulare werden den Hausbesitzern resp deren Stellvertretern in nächster Zeit zugetheilt werden

Diese haben nach erfolgter eigener Eintragung die Formulare an die Haushaltungsvorstände und an einzelne selbstständige Personen zur Ausfüllung zu übergeben, demnächst die Formulare zu sammeln und alsdann nach Ausstellung einer Bescheinigung,

„daß außer den aufgeführten Haushaltungen resp. einzelnen selbstständigen Personen in den betreffenden Häusern keine weiteren Personen vorhanden sind"

bis spätestens den 19. November cr. zurückzureichen.

Indem wir die Hausbesitzer, deren Stellvertreter, die Haushaltungsvorstände und einzeln dastehende selbstständige Personen zur vollständigen und richtigen Angabe des Personenstandes hierdurch auffordern, machen wir gleichzeitig auf die Strafbestimmungen des § 12 des Gesetzes vom 25. Mai 1873 aufmerksam, welche wie folgt lauten:

a. Jeder Eigenthümer eines bewohnten Grundstücks oder dessen Stellvertreter haftet der Behörde, welche das Verzeichniß der steuerpflichtigen Haushaltungen und Einzelnsteuernden aufnimmt, für die richtige Angabe derselben;
b. Jedes Familienhaupt ist für die richtige Angabe seiner Angehörigen und aller zu seinem Hausstande gehörenden steuerpflichtigen Personen verantwortlich;
c. Jede bei der Aufnahme des Verzeichnisses oder auf sonstige desfallsige Anfrage der Steuerbehörde im Laufe des Jahres unterlassene Angabe einer steuerpflichtigen Person soll, außer der Nachzahlung der rückständigen Steuer, mit einer Geldbuße bis zum vierfachen Jahresbetrage derselben belegt werden;
d. Die Untersuchung gegen diejenigen, welche sich einer Uebertretung dieser Bestimmungen schuldig machen, gebührt dem Gericht, insofern der Steuerpflichtige nicht binnen einer von der Behörde zu bestimmenden Frist die Zahlung der verkürzten Steuer, des von derselben festgesetzten Strafbetrages, sowie der durch das Verfahren gegen ihn entstandenen Kosten, freiwillig leistet.

Sollten die ausgefüllten Formulare nicht bis einschließlich

den 19. November cr.

in unserer Steuer-Receptur eingeliefert sein, so würden wir uns genöthigt sehen, die Aufnahme der Personenstands-Nachweisungen durch besondere Beamte auf Kosten der Säumigen bewirken zu lassen.

Thorn den 11. November 1886.

Der Magistrat.



Künstl. Zähne

und Obturatoren zur Erleichterung des Sprechens und Kauens. Cauterisiren, Plombiren und Extrahiren cariöser Zähne u. Zahnwurzeln. Richtmaschinen für schiefstehende Zähne.

H. Schneider,
Brückenstrasse 39, II.



NEUE (13.) UMGEARBEITETE ILLUSTRIRTE AUFLAGE.

240 HEFTE ODER 16 BÄNDE.

Brockhaus' Conversations-Lexikon.

Mit Abbildungen und Karten.

Preis à Heft 50 Pf.

VIERHUNDERT TAFELN.

JEDER BAND GEB. IN LEINWAND 9 M., HALBFRANZ 9½ M.

Deutsche Militärdienst-Versicherungs-Anstalt

in Hannover.

Eltern von Söhnen unter 12 Jahren werden auf obige 1878 errichtete unter Oberaufsicht der königl. Staatsregierung stehende Anstalt aufmerksam gemacht. — Zweck derselben: Wesentliche Verminderung der Kosten des einwie dreijährigen Dienstes für die betr. Eltern, Unterstützung von Berufssoldaten, Versorgung von Invaliden. Je früher der Beitritt erfolgt, desto niedriger die Prämie. Im Jahre 1885 wurden versichert 16 678 Knaben mit Mark 18 425 000,— Kapital — gegen 15 682 Knaben mit Mark 16 586 000,— Kapital im Jahre 1884. Status Ende 1885: Versicherungskapital Mark 53 000 000; Jahreseinnahme Mark 3 400 000; Garantiemittel Mark 7 000 000; Invalidenfonds Mark 57 000; Dividendenfonds Mark 282 000. Prospekte ꝛc. unentgeltlich durch die Direktion und die Vertreter. Inaktive Offiziere, Beamte, Lehrer und angesehene Geschäftsmänner werden zur Uebernahme von Haupt-Agenturen ersucht.

Kaum eine andere heimische Industrie

liefert so durchschlagende Beweise von den hervorragenden Fortschritten der deutschen Technik und Feinmechanik als die

Deutsche Nähmaschinen-Industrie,

deren Fabrikate den ausländischen, insbesondere den amerikanischen, durch die wichtigsten Verbesserungen und die vielseitigsten Vervollkommnungen entschieden überlegen sind.

Wir empfehlen daher den Abnehmerkreisen, ausschließlich deutsche Nähmaschinen zu kaufen, zumal die amerikanische Konkurrenz einer Fortsetzung der eingeleiteten Erhebung des Beweises, ob von ihr gebrauchte und wieder auflackirte Nähmaschinen als neue in den Handel gebracht wurden, durch Zurückziehung der von ihr wegen dieses Vorwurfs erhobenen gerichtlichen Klage und Uebernahme aller Kosten auswich — eine Thatsache, deren weiteres Bekanntwerden in gleicher Weise dem Interesse des Publikums wie demjenigen des deutschen Gewerbes entspricht.

Vollkommenste Garantie für die Lieferung besten deutschen Fabrikates bieten diejenigen Magazine, deren Inhaber sich durch Diplom als Mitglieder der „Concordia" ausweisen.

Elegante Herren-Garderobe
nach Maass
liefern
Doliva & Kamiński.

Münchener Löwenbräu

in Flaschen u. Gebinden
in und außer dem Hause empfiehlt

Baumgart's Restaurant.



Ein Damen-Reitpferd, Falbstute, 4", siebenjährig, sehr vornehmes Exterieur und angenehme Gänge, ist zu verkaufen, ebenso eine

Rappstute

für nicht zu schweres Gewicht, sechsjährig, 4 Zoll. Preis je 800 Mark.

Palm. Bereiter,
Thorn.

Beste oberschlesische Würfelkohlen

zu Heizzwecken

offeriren billigst franko Waggon sowie franko Haus.

Gebr. Pichert
Schloßstr. 303/6.

Holz-Ausverkauf

Das Lager von

Bauhölzern und Brettern
jeder Dimension

bin ich willens zu **bedeutend herabgesetzten** Preisen auszuverkaufen.

Dampf-Schneidemühle und Holzhandlung
von
Julius Kusel
Thorn.

Die
Kunst- und Handelsgärtnerei
von
Rudolph Engelhardt
Thorn
Alt-Culmer-Vorstadt 158/59

empfiehlt eine reichhaltige Auswahl blühender Topfgewächse und Blattpflanzen, Bouquets, Haargarnituren, Brautkränze, Sargdekorationen ꝛc. Uebernahme von Zimmer- und Saal-Dekorationen.

Asthmatiker u. Kehlkopfleidende!

Franzensbad, 1. Dec. 1885.

Die uns übermittelte Probe Ihres **Homeriana-Thee's** hat bei unserm Chef-Redakteur Herrn Dr. Fischer, welcher an einem hartnäckigen Kehlkopfleiden laborirt und an asthmatischen Anwandlungen leidet, schon nach der ersten Dosis eine derartige wohlthuende Wirkung geübt, dass man dieses vorzügliche Mittel gegen Hals-, Brust- und Lungenübel geradezu Wunderthee nennen könnte.

Die Administration.

Genannter Thee ist **echt zu haben** bei Herrn **A. Wolffsky, Berlin N.,** Weissenburgerstr. 79. Ein Packet Mk. 1,20. Brochüre gratis.

Feinsten Magdeburger **Sauerkohl,** sowie vorzüglich kochende ungeschälte und geschälte **Victoria-Erbsen** u. Ia große **Tafel-Linsen** empfehlen
Stachowski & Oterski, Bromb. Vorst.

15000 Mark

à 5 pCt. auch getheilt zu vergeb. durch **C. Pietrykowski,** Neust. Mkt. 147/48.

Konservativer Verein.
Herren-Abend.
Donnerstag 18. 11. 6 Uhr
Bef. ☐ in III.

Freiwillige  **Feuerwehr.**

Dienstag, 16. November
abends 8½ Uhr:
General-Versammlung

Diverses Reitzeug,
2 engl. Sättel, Zaumzeug, Schabraken u. s. w. sehr preiswerth zu verkaufen. Wo? sagt die Expedition dieses Blattes.

M. 90,000 v. 1. Jan. 87 auf sich. Hypotheken hinter Landschaft unter sehr günstigen Beding. zu vergeb., u. nehme Off. entgegen. **Alex. v. Chrzanowski**-Thorn.

Polsterheede, Seegras, Indiafaser, Roßhaare, Sprungfedern, Gurte, Bindfaden, Ledertuch und Matratzendrell, sowie anderes Polstermaterial zu haben bei **Benjamin Cohn,** Brückenstraße 7.

Gut gebrannte Ziegel giebt billigst ab **S. Bry,** Ziegelei Gremboczyn.

Künstliche Zähne
werden naturgetreu, schmerzlos eingesetzt, Zahnschmerz sofort entfernt, angestockte Zähne plombirt u. s. w. bei **K. Smieszek, Dentist,** Elisabethstraße 6 im Hause des Herrn **Stephan.**

Rath in Gerichtssachen sowie **Privat-Angelegenheiten** ertheilt **M. Lichtenstein,** Volksanwalt und Dolmetscher in Thorn, Schülerstraße 412, parterre.
Sprechstunden von 9 bis 12 und 2 bis 5 Uhr.
Fertigt **Schriftstücke** nach allen **Richtungen,** als: **Klagen, Gesuche, Bittschriften, Miethsund Kaufverträge, Beitreibung** von **ausstehenden Forderungen, Beschaffung** von **Kapitalien** und übernimmt auch **Auktions-Versteigerungen** gegen **billige** u. **prompte Ausführungen.**

Eine große herrschaftliche Wohnung wird zu miethen gesucht. Näheres in der Expedition der „Thorner Presse".

1 Wohnung von 1 Zim., 2 Kab. nebst Zubehör vom 1. Oktober für den Preis von 180 Mark zu vermiethen. **Thiele,** Gr. Mocker, vis-à-vis der Fabrik von Sichtau.

Ein frdl. möbl. Zimmer nebst Kab. v. 1. Dezbr. b. z. verm. Trocken u. Sonnens. Weißestr. 71 2 Tr. vorn.

Ein möbl. Zimmer u. Alkoven zu verm. Brückenstr. 14 I.

Bache 49
ein fein möbl. Zim. n. Kab. zu verm.

Gut möbl. Zim. n. Kab. gesucht. Adr. i. d. Exp. d. Zg.

Täglicher Kalender.

1886.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
November .	—	—	16	17	18	19	20
	21	22	23	24	25	26	27
	28	29	30	—	—	—	—
Dezember .	—	—	—	1	2	3	4
	5	6	7	8	9	10	11
	12	13	14	15	16	17	18
	19	20	21	22	23	24	25
1887.	26	27	28	29	30	31	1
Januar . .	—	—	—	—	6	7	8
	2	3	4	5			

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.